Gehölz in geſchloſſenen Säulen empor; Alles erwachte im Walde; es war ein tauſendſtimmiger, endloſer Geſang. Um Mittag trat Stille und Unbeweglichkeit ein: kein Blatt regte ſich an den hundertjährigen Aeſten: keine Bewegung, kein Ton ſtörte dieſe Ruhe in der Natur; das Leben ſchien unter der Gluth der Sonnenſtrahlen, trotz des undurchdringlichen Gewölbes der Blätter, zu erſterben: man hörte nichts, als den Bach, der in der Ferne plätſcherte. Als jedoch der Abend anbrach, erhoben ſich auf allen Punkten des Waldes unerklärliche Stimmen, nicht unfreundlich, ſondern wohlthuend, wie der Geſang der Vögel, und geheimnißvoll, wie eine unbekannte Sprache; rings um uns her war volles, friſches Leben; ſelbſt die Pflanzen ſchienen zu athmen und ihre Sprache zu haben; unſere Ohren lauſchten unverwandt dieſer ſeltſamen Harmonie; unſere Augen forſchten vergebens in die Dunkelheit, um die Geſchöpfe zu entdecken, die ihr Daſein auf dieſe Weiſe ankündigten.

Bei einer unſerer Wanderungen durch den Wald erblickten wir einen ſeltſamen Gegenſtand, der ſich dicht am Rande des Dickichts am Boden hinbewegte. War das ein Thier? Es ſah nicht aus wie ein Thier, und doch bemerkten wir Beine, Schwänze, Ohren und Augen und Köpfe; ſogar an jedem Theile des Körpers ſchien ein Kopf hervorzuragen. Es waren über ein Dutzend. Mit einem Male ſchienen die verſchiedenen Köpfe von dem Körper ſich zu trennen und ſelbſt kleine Körper mit langen Schwänzen zu werden; wir hatten ein Oppoſſumweibchen mit ſeinen Jungen vor uns. Es war ſo groß wie eine Katze, die Beine waren kurz und ſtark, mit ſcharfen Krallen verſehen, die ſich faſt wie Hände auf dem Boden ausbreiteten. Der Schwanz war faſt ſo lang wie der ganze Körper und ganz kahl. Das Auffallendſte aber an dem Thiere war eine taſchenähnliche Oeffnung unter dem Bauche. Die Jungen glichen ganz der Alten, und wir zählten ihrer nicht weniger als dreizehn.

Sobald die Alte die Jungen abgeſchüttelt hatte, lief ſie nach einem Baume, und blickte nach zwei Vögeln, welche ängſtlich um ein Neſt flatterten, welches einem großen Beutel glich und von den höchſten Zweigen herabhing. Das alte Oppoſſum ſchien einen Entſchluß bald gefaßt zu haben. Es gab einen ſchrillen Ton von ſich, womit es die Jungen zu ſich rief, die theils in den Beutel unter den Bauch krochen, theils auf den Rücken derſelben hüpften und ſich mit den Schwänzen an dem Schwanze der Alten feſthielten. Wir glaubten, ſie würde mit ihrer Ladung weiter wandern, aber zu unſerer Verwunderung kletterte ſie den Baum hinauf. Bei dem erſten Zweige angelangt, machte ſie Halt, nahm jedes ihrer Jungen mit dem Maule einzeln ab und ließ es ein paarmal mit dem Schwanze ſich um den Aſt wickeln, ſo daß der Kopf niederwärts hing. Endlich hingen alle dreizehn da wie eine Reihe Würſte bei einem Fleiſcher.

Als dies geſchehen war, kletterte die Alte höher hinauf, bis ſie den Zweig erreichte, an welchem das Neſt hing. Da hielt ſie an und muſterte daſſelbe. Sie bedachte offenbar, ob der dünne Zweig, an welchem daſſelbe befeſtigt war, ſie tragen könne. Das Neſt enthielt offenbar Eier und das war verlockend. Sie wagte ſich alſo darauf, aber bald begann der Zweig ſich zu biegen und zu drohen, daß

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912031508-0